

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	138 (2012)
Heft:	3
Rubrik:	Leserwettbewerb : Freikarten für die Oltner Kabaretttag!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Wahlweise mit Komma

MARCO RATSCHILLER

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist bestimmt nicht alltäglich, dass ein ganz gewöhnlicher Aargauer Nationalrat das Cover unserer Zeitschrift ziert. Dieser Nationalrat ist Mitglied der Partei «FDP. Die Liberalen», und Satire sollte sich ja im Prinzip nicht gegen die Schwäschsten innerhalb unserer Gesellschaft richten.

Doch Nationalrat Philipp Müller ist nicht nur FDP-Mitglied, sondern der einzige verbleibende Kandidat für das vakante Parteipräsidium. Auf ihm ruhen alle Hoffnungen. Die einst einzige wahre staatstragende Partei der Schweiz, die in den vergangenen Jahren mehr und mehr Schlagseite bekommen hat, sucht also einen neuen Kapitän auf ihrer Kommandobrücke. Dabei ist natürlich reiner Zufall, dass sich genau im selben Monat der legendäre Untergang der «Titanic» zum hundertsten Mal jährt.



Philipp Müller, FDP-Präsident in spe, galt bislang innerhalb der eigenen Reihen als eher exotischer Vogel und ist ausserhalb der Kantonsgrenzen vor allem als «18-Prozent-Müller» bekannt, zurückgehend auf sein nicht umstrittenes Engagement für eine Volksinitiative anno 1995, die den Ausländeranteil in der Schweiz auf maximal 18 Prozent festschreiben wollte.

Während man heute in einzelnen Regionen und Wirtschaftszweigen (Gastronomie, Gesundheitswesen) bestenfalls noch eine «Mindestens 18 Prozent Schweizer»-Quote anpeilen könnte, würde sich der FDP die Zahl als strategisches Fernziel in eigener Sache anbieten: 18 Prozent Wähleranteil bis zum Jahr 2015 wären eine durchaus mutige Vision, zumal die deutsche Schwesterpartei derzeit mit diesem Wähleranteil schon zufrieden ist, wenn zwischen der Eins und der Acht noch ein Komma ruht. Na dann: Schiff ahoi!

Leserwettbewerb

Freikarten für die Oltner Kabaretttag!

Wir verlosen **fünfmal je zwei Karten** für den Auftritt des preisgekrönten Kabarettisten Joachim Rittmeyer mit seinem Programm



«Lockstoff» an den 25. Oltner Kabaretttagen am Samsatg, 5. Mai im Stadttheater Olten.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons von Peter Thulke stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einstendeschluss ist der 20. April 2012. Über diesen Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Schicken Sie Ihren lustigen Vorschlag **per E-Mail** an wettbewerb@nebelspalter.ch oder **mit einer Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Bahnhofstrasse 17, 9326 Horn. Vergessen Sie bitte Ihre vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Rittmeyer» nicht. Viel Spass & Glück!

Linktipp: www.kabarett.ch

TITELBILD: MARCO RATSCHILLER | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Affäre Blocher

Horse Pub

ROLAND SCHÄFLI

Die kleine Kneipe in unserer Strasse. Da wo das Reden noch redenswert ist. Und wie der Name «Horse Pub» schon sagt, kann man dort offen über alte Schlachträsser reden. Bis die **Zürcher Staatsanwaltschaft** sich zum Fall Blocher so laut vernehmen liess, dass sie dabei noch den «Kriminal-Tango» aus der Jukebox übertönte.



Hat die Zürcher Staatsanwaltschaft ein Leck? Nein. Aber offenbar säuft sie wie ein Loch. Anders ist es nicht zu erklären, dass am Bartresen über Blocher gesprochen wird. Denn normalerweise ist Blocher ja nur an Stammischen Themen. Statt leer zu schlucken, hat der Staatsanwalt sich die Kehle angefeuchtet, wohl, um fürs Plädoyer schon mal die Stimmbänder zu schmieren. Man kann also nicht einmal mehr von einer **Verwässerung eines Falls** sprechen. Der Staatsanwalt, der vom Squash kam, hätte wissen müssen, ein Ball, hart gegen eine Wand geschlagen, kommt wie eine Granate zurück. Machen Hausdurchsuchungen so durstig? Wichtiger ist die Frage: Wer dürstet nach dem Ende von Blocher? Der Wirt vom «Horse Pub» nicht. Für ihn ist Blocher systemrelevant.

Bei Redaktionsschluss wusste die Öffentlichkeit noch nicht, was die Staatsanwaltschaft bei der Durchsuchung der Casa Blocher tatsächlich gefunden hat. Der SVP-Strategie selbst fürchtet **sogenannte «Zufallsfunde»**. Er bittet die Polizei, diese auf dem Fundbüro zu deponieren. Durchkämmt wurde auch Blochers Zweitwohnung, sein Firmensitz der «Robininvest». Darauf kamen die Beamten, als sie im Diktior nachsahen und feststellten: das hat mit «Raub» zu tun!

Ob Blocher nun in den kommenden Wochen und Monaten von den Parlamentarier-Kommisionen **immun gesprochen** wird, ist gar nicht mehr von grosser Bedeutung. Der mutmassliche Angeklagte kann davon ausgehen, dass das Interesse abflachen wird, sobald ein neuer, prestigeträchtiger Fall auftaucht. Zum Beispiel soll da ein Schuft namens Santer eine ganze Familie ausgelöscht haben, den Vater «Intschu-tschna», die Tochter «Nscho-tschi» und am Ende sogar noch deren Bruder «Winnetou». Den Namen nach **eine albanische Familie**. Jedenfalls hat man sich das im Horse Pub so erzählt.